# DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

## POTENZIALE VON ZEITZEUGENINTERVIEWS

Interviews mit ZeitzeugInnen sind insofern eine besondere Quelle, als dass mit ihnen einerseits hohe Erwartungen an die Authentizität der Aussagen verbunden sind, sie andererseits als Schilderungen subjektiver Wahrnehmungen gelten. Die sich daraus ergebene Frage nach dem Quellenwert wird nach wie vor auch in der Geschichtswissenschaft kontrovers diskutiert. Aus geschichtsdidaktischer Perspektive bietet diese Ambivalenz des Mediums Zeitzeugeninterview großes Potential, um nach dem Verhältnis zwischen Erlebtem und Erinnertem zu fragen, Geschichte(n) als Erzählungen über Vergangenes mit einer bestimmten Intention in Bezug auf Gegenwart und Zukunft zu erkennen und gleichzeitig über die Notwendigkeit von (individuellen) Erinnerungen für die Geschichtsschreibung zu diskutieren.

Besonders ist schließlich auch die Kombination von Bild und Ton, die Fragen zur jeweiligen Wirkung und zum Zusammenspiel visueller und auditiver Zeugnisse hervorrufen kann, und die Einbindung des Interviews in eine, nicht zuletzt von der Intention der interviewenden Personen abhängige, Umgebung. Die vorliegenden acht Interviews sind an unterschiedlichen Orten, in verschiedensten Situationen und Kontexten geführt und mit unterschiedlichen Kameraeinstellungen aufgezeichnet worden. Der Einfluss der Umgebung und dabei besonders des Interviewortes auf die interviewten Personen und deren Erzählung lässt sich über die hier angebotene Vielfalt erschließen und mit Blick auf das Interview als (selbst anzuwendende) historische Methode diskutieren.

Als besonders muss im Falle der vorliegenden Interviews schließlich erwähnt werden, dass es sich um Zusammenschnitte mehrstündiger biografischer Interviews handelt. Die Eingriffe in das Originalinterview sind durch Zwischenblenden gekennzeichnet. Sie können zum Ausgangspunkt für Fragen nach der Perspektive und der Intention des Videoschnittes sowie Kriterien eines (wertschätzenden) Umganges mit den Erzählungen der interviewten Personen werden. Das Transkript des Gesamtinterviews ist im PRORA-ZENTRUM vor Ort zugänglich.

## TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN

Für die Auseinandersetzung mit den Interviews empfiehlt es sich, wenigstens ein mobiles Endgerät für zwei SchülerInnen vorzusehen. In Abhängigkeit von der Raumgröße oder der Zahl der zur Verfügung stehenden Räume sind ggf. Kopfhörer notwendig. Das für die Bearbeitung der Aufgaben empfehlenswerte wiederholte Abspielen einzelner Ausschnitte oder Sequenzen lässt sich mit einer geringeren technischen Ausstattung nur sehr bedingt umsetzen. Eine größere Zahl mobiler Endgeräte bietet zugleich eine größere Auswahlmöglichkeit hinsichtlich der Aktions- und Sozialformen. Ein gemeinsames Schauen der Interviews mit der gesamten Lerngruppe, z.B. über den Beamer oder auf dem Smartboard, ist

selbstverständlich möglich, aber mit Blick auf das Ziel, komplexe Aufgaben zu bearbeiten, nicht zu empfehlen; individuelle Techniken der Erschließung audiovisueller Medien lassen sich so nur schwer berücksichtigen.

## CURRICULARE BEZÜGE

Für die Einbindung der einzelnen Interviews in den regulären Geschichtsunterricht bieten die Rahmenpläne für das Fach Geschichte in Mecklenburg-Vorpommern mehrere Anknüpfungspunkte. In der Sekundarstufe I empfiehlt der Rahmenplan sowohl für die Regionale Schule als auch das Gymnasium und die Gesamtschulen ein Projekt zu „Opposition und Verweigerung in der DDR“. In der Jahrgangsstufe 9 ist die Befragung von ZeitzeugInnen, die Auswertung von Interviews und die Thematisierung von Oral History als Methode intendiert und im Themenbereich „Das geteilte Deutschland nach 1949“ u.a. die Auseinandersetzung mit dem Einfluss der SED auf verschiedenen Lebensbereiche und der Einbindung der DDR in die Militärbündnisse vorgesehen. In diesem Rahmen lassen sich auch die Militarisierung der Gesellschaft und die sich dagegen richtenden Proteste thematisieren. In der Sekundarstufe II bieten sich die Module „Menschen- und Bürgerrechte“, „Konfrontation und Kooperation“ und „Opposition und Widerstand“ an.

## UNTERSCHIEDLICHE INHALTLICHE ZUGÄNGE

Nach Auswahl eines der Interviews erscheinen links im Menü drei Aufgaben-Rubriken, die wiederum mehrere Aufgabenstellungen bereithalten. Aus diesen können mit Blick auf die zur Verfügung stehende Zeit, die Interessen und Fähigkeiten der Lerngruppe sowie die thematische Ausrichtung oder zentrale Fragestellung der Unterrichtsreihe oder des Projektes ausgewählt werden. Alle Aufgaben lassen sich als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit organisieren. Die Formulierung der Aufgaben im Singular oder Plural ist ausdrücklich nicht als Einschränkung zu verstehen.

Sämtliche Arbeitsaufträge sind mit einer Überschrift versehen, die als Frage oder These formuliert, Ausgangspunkt für eine Reflexion sein kann und damit entweder über die Anforderung der Aufgabe hinausgeht oder dort wo bereits eine Reflexion von den SchülerInnen verlangt wird, eine Konkretisierung oder Vertiefung ermöglicht.

Die Überschriften können zugleich als Auswahlhilfe für die Lehrperson oder die SchülerInnen dienen. Selbstverständlich müssen nicht alle Aufgaben bearbeitet werden.

Die **„Aufgaben zu allen Interviews“** bieten konkrete Möglichkeiten die beschriebenen „Potentiale von Zeitzeugeninterviews“ aufzugreifen. Sie setzen nicht die Kenntnis aller Interviews voraus, sondern können in Anhängigkeit von der Lerngruppe und der zur Verfügung stehenden Zeit (wo nicht ausdrücklich anders

formuliert) auf ein oder mehrere Interviews bezogen werden. Die Aufgabe 1 empfiehlt sich sowohl als subjektorientierter Einstieg in die Auseinandersetzung mit einem Interview als auch den Abgleich unterschiedlicher Wirkungen eines Interviews auf die Lernenden, der wiederum Anlass für die Formulierung von Erkenntnisinteressen, z.B. zum Einfluss von (sichtbaren) Emotionen der interviewten Personen auf die Bestimmung der Schlüsselszene oder die Abhängigkeit dieser Entscheidung von den eigenen Interessen und Erfahrungen, sein kann.

Ist eine freie Auswahl der Interviews durch die Lernenden vorgesehen und soll diese nicht nur über die Standbilder und die mit diesen verbundenen Informationen zu den interviewten Personen erfolgen, empfiehlt sich (in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Zeit) auch das Sehen und Hören der ersten ein bis zwei Minuten aller acht Interviews. Für die Arbeit mit den Interviews sollte mindestens eine Doppelstunde eingeplant werden.

Die zweite Rubrik **„Aufgaben zum Interview mit…“** legt den Fokus auf die Biographie, die Erlebnisse und Erinnerungen der dort jeweils namentlich ausgewiesenen Person. Mindestens eine Aufgabe nimmt dabei auch die mediale Formen, in denen die Erzählung vorliegt, in den Blick und fordert so eine erste Auseinandersetzung mit der Quellengattung und deren Besonderheiten ein. Die auf den Inhalt der Erzählung ausgerichteten Aufgaben sind an den berichteten Lebensstationen ausgerichtet. Sie bauen jedoch nicht aufeinander auf, so dass eine freie Auswahl durch die Lehrperson oder die SchülerInnen möglich ist.

Über die **„Aufgaben zum Vergleich mit anderen Interviews“** lassen sich die einzelnen Phasen des Bausoldatendienstes unter ausgewählten, in den einzelnen Interviews angesprochenen, Aspekten vergleichen. Die Aufgaben ermöglichen eine stark fokussierte Betrachtung der einzelnen Erzählungen. Um mehr Aspekte der Interviews in den Blick zu nehmen, können die Aufgaben freilich auch mit Aufgaben aus der Rubrik **„Aufgaben zum Interview mit…“** kombiniert werden. So könnten die in den **„Aufgaben zum Vergleich mit anderen Interviews“** erwähnten Interviews zunächst arbeitsteilig über „Aufgaben zum Interview mit…“ bearbeitet werden, um die Ergebnisse anschließend fokussiert auf einzelne Aspekte (die in der gewählten Aufgabe aus der Rubrik **„Aufgaben zum Vergleich mit anderen Interviews“** benannt sind) zusammenzuführen.

## WAS WIR UNS WÜNSCHEN

ZeitzeugInnen sind spätestens seit den 1990er Jahren omnipräsent. Häufig dienen sie als Beleg für Aussagen über Vergangenes und suggerieren damit die Existenz einer historischen Wirklichkeit. ZeitzeugInnen sind damit nicht allein historische Quelle, sondern werden zur geschichtskulturellen und politischen Instanz. Sie nicht als unfehlbare ZeugInnen der Vergangenheit, sondern vor allem als ProduzentInnen von Geschichte(n) erkennen zu lassen, ist daher eine zentrale Aufgabe eines wissenschaftspropädeutischen Geschichtsunterrichts und Voraussetzung für einen mündigen Umgang mit diesem in der Geschichtskultur prominenten Medium.

Die Kritik am Medium „Zeitzeuge“ bedeutet keineswegs, die berichteten Erfahrungen und Erinnerungen auszublenden oder gering zu schätzen. Ganz im Gegenteil, die Kontextualisierung der Erzählung anhand der Biographie nimmt die ZeitzeugInnen als von unterschiedlichen zeitspezifischen Einflüssen geprägt in den Blick und lässt diese als Bedingungen für das Handeln und die Erinnerung daran deutlich werden. Auf dieser Grundlage kann sowohl über die berichteten Konflikte und deren Lösung(smechanismen) als auch über den geschichtskulturellen Umgang mit und politischen Folgerungen aus diesen Erfahrungen diskutiert werden.

Wir wünschen uns daher, dass Sie sich Zeit nehmen sowohl für das komplexe Thema „Wehrersatzdienst in der DDR“ als auch für das Medium Zeitzeugeninterview. Wie schön wäre es beispielsweise, wenn aus der Auseinandersetzung mit einzelnen oder allen Interviews ein Projekt erwächst, das in der Region auf Spurensuche geht und z.B. nach dem „Verhältnis zum Militär“, nach „Gewissenskonflikten und -entscheidungen“ oder nach „Opposition und Widerstand“ in der DDR fragt und dabei kritisch mit den Erzählungen der Erwachsenengeneration umgeht.